



Endlich aufgeräumt - der Newsletter

Endlich aufgeräumt - die Website

Februar 2010

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Interessierte,

willkommen zu Newsletter im Februar. Als ich überlegte, was das Thema des Monats sein könnte, stolperte ich über eine Hürde beim Aufräumen und "Ausmisten", die ich selbst gut kenne. Ich nenne diese Hürde die "Wert-Falle". Was es damit auf sich hat und wie man damit umgehen kann, lesen Sie unter "Thema des Monats".

Ansonsten habe ich die Ehre und das Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, dass ["Die Kunst des Aufräumens"](#) im April in der 2. Auflage erscheinen wird. Das ist für Constanze Köpp und mich schon ein kleiner Grund zum Feiern, vor allem, wenn man bedenkt wieviele Bücher niemals überhaupt die erste Auflage abverkaufen. Insofern gilt unser Dank unseren Leserinnen und Lesern!

Thema des Monats

Die Wert-Falle

Wenn wir aufräumen und vor der Frage stehen, was wir mit den überflüssigen Dingen tun sollen, dann haben wir eine Reihe von Möglichkeiten. Entweder behalten wir die Dinge (doch), verkaufen, vertauschen oder verschenken sie oder werfen sie einfach in den Müll. Egal wie wir uns entscheiden, unserer Entscheidung liegt immer eine Wertabwägung zugrunde. Wenn wir finden, dass ein Gegenstand einen Wert für uns hat, werden wir ihn gerne behalten. Wenn wir glauben, ein Gegenstand sei für uns und andere wertlos, dann werfen wir ihn weg. Soweit, so problemlos.

Interessant wird die Sache vor allem dann, wenn wir den Satz der Sätze sagen. Wissen Sie, welchen Satz ich meinen könnte? Genau, es ist der legendäre Satz "Das ist doch viel zu schade zum Wegwerfen!". In dem Moment, in welchem wir diesen Satz aussprechen oder denken, haben wir gute Chancen, in der Wert-Falle zu landen. "Warum?" werden Sie vielleicht fragen.

In dem Moment, wo wir denken, ein Gegenstand sei für uns selbst wertlos, generell aber wertvoll, müssen wir jemanden finden, der unseren überflüssigen Gegenstand haben will. Wir werden also versuchen, den Gegenstand zu vertauschen oder zu verkaufen oder zu verschenken. Wenn uns das gelingt, haben wir die Wert-Falle umschifft. Wenn uns das aber nicht gelingt, dann sitzen wir mitten drin in der Falle. Denn nun haben wir einen Gegenstand, den wir eigentlich nicht mehr haben wollen und finden niemanden, der ihn uns abnimmt. Woran kann das liegen? Die Frage ist sehr einfach zu beantworten. Wenn es darum geht, den Wert von Gegenständen auf einem Markt zu beurteilen (sei es ein Handelsmarkt, ein Tauschmarkt oder auch nur ein Verschenkenmarkt), dann brauchen wir immer mindestens 2 Parteien, einen Anbieter und einen Nachfrager, damit die Transaktion über die Bühne geht. Beide müssen sich über den Wert einigen. Stellen Sie sich einen Topfhändler vor, der für seinen Topf 50 Euro haben will. Wenn er keinen Nachfrager findet, muss er den Preis senken. Irgendwann wird er seine Schmerzgrenze erreicht haben und den Preis nicht weiter senken. Wenn dann kein Nachfrager auftritt, bleibt der Händler auf seinem Topf sitzen. Wenn nun der Händler aber unbedingt Platz im Lager braucht, wird er vielleicht sogar auf die Idee kommen, den Topf zu verschenken. Stellen Sie sich vor, dass niemand den Topf geschenkt haben will. Sowa soll es ja geben. Dann kann der Händler den Topf nur noch fachgerecht entsorgen.

Und genauso geht es uns auch mit unseren Gegenständen, die wir "zu schade zum Wegwerfen" finden. Wenn nur wir finden, dass diese Gegenstände wertvoll sind, sonst aber niemand (also keinerlei Nachfrage nach unserem Gegenstand besteht), dann

werden wir den Gegenstand nicht los. Und wenn wir nun entscheiden, dass wir den Gegenstand behalten wollen, weil wir nicht akzeptieren, dass niemand dem Gegenstand noch einen Wert beimisst, dann schnappt die Wert-Falle zu. Im schlimmsten Fall trennen wir uns von nichts und häufen mehr und mehr an - weil wir nicht glauben wollen, dass niemand, wirklich niemand, diese Dinge haben will. So besteht die Gefahr, dass sich immer mehr ansammelt, was wir eigentlich nicht mehr haben wollen, aber behalten müssen, weil wir nicht glauben, dass andere dem keinen Wert mehr beimessen.

Um aus dieser Falle herauszukommen, gibt es mehrere Möglichkeiten, die je nach Persönlichkeitsstruktur passen. Ich will beispielhaft einige nennen:

1. Zeitlimit setzen - wenn Sie einen Gegenstand aussortiert haben, dann geben Sie sich einen Zeitrahmen, innerhalb dessen Sie alles in die Wege leiten, um den Gegenstand loszuwerden. Geben Sie sich dabei die Zeit, die Sie brauchen. Das kann von wenigen Tagen bis zu 6 Monaten oder darüberhinaus reichen. Wichtig ist dabei nur, dass Sie am Ende des Zeitrahmens sagen: "Ok, ich habe jetzt (z.B.) ein Jahr wirklich alles versucht - niemand, nicht mal das Sozialkaufhaus, will meine alte Aktentasche haben - also weg damit!".

2. Die "Was würde ich noch nichtmal geschenkt nehmen?"-Frage stellen - überlegen Sie sich, was für einen Gegenstand Sie unter keinen Umständen besitzen wollen. Vielleicht ist es eine kaputte Gitarre, vielleicht ein WK II-Panzer, vielleicht ein Plastikblumenstrauß. Was auch immer es ist - so, wie es Ihnen mit solch einem Geschenkangebot ginge, so geht es anderen mit Ihrem Gegenstand. Sie können so ein Verständnis dafür entwickeln und es leichter akzeptieren, wenn niemand Ihren Gegenstand haben will. Die Entsorgung fällt dann leicht.

3. Entsorgungsvarianten begrenzen - Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Buch, das Sie gerne loswerden möchten. Sie versuchen es zuerst bei ebay, sind aber erfolglos. Ebenso bei Amazon (Sie halten sich dabei an Ihr Zeitlimit) und beim Bücherhörer um die Ecke. Jetzt können Sie es noch auf Tausch- und Verschenkplattformen versuchen. Wenn das auch nichts bringt, können Sie Freunde und Bekannte fragen. Sollten Sie immernoch auf Ihrem Buch sitzenbleiben, versuchen Sie es beim Sozialkaufhaus (oder vergleichbarem). Wenn man auch da das Buch nicht haben will, stellen Sie es in eine Kiste an die Strasse und schreiben Sie drauf "Zum mitnehmen". Wenn selbst das nicht wirkt, geben Sie das Buch ins Altpapier. Oder begrenzen Sie das, was Sie tun wollen, von Anfang an. Nehmen Sie sich so viele Entsorgungsvarianten vor, wie Sie gerne möchten und sagen Sie sich: "Mehr Energie wende ich dann nicht auf. Wenn das nicht geklappt hat, ab damit ins Altpapier/in den Müll". Diese Variante lässt sich sehr gut mit der Zeitlimitierung verbinden.

Vielleicht fallen Ihnen weitere Strategien ein. Dann senden Sie mir Ihre Ideen, wie Sie aus der Wert-Falle entkommen (sind).

Soviel für den Monat Februar. Bis zum März alles Gute für Sie!

Beste Grüße,

Ihr

Thomas Ritter

PS: Sie erhalten diesen Newsletter, weil Sie sich auf der Endlich aufgeräumt-Website dafür eingetragen haben. Sollten Sie kein Interesse mehr haben, klicken Sie einfach [hier](#).